

Ein neuartiger Baum bietet Verlockung

Da im Advent heuer vieles nicht möglich ist, setzt das Volksliedwerk eine Idee um.

HEDWIG KAINBERGER

SALZBURG. Von einem geschmückten Christbaum darf man üblicherweise Süßigkeiten aus Schokolade, Baiser oder Marzipan herunternehmen. Seit Freitag behängt Elisabeth Radauer vom Salzburger Volksliedwerk mit Blick auf Coronaweihnachten Bäume mit anderen Leckereien. Auch die darf man pflücken.

SN: Was gibt es auf Ihren Bäumen zu pflücken?

Elisabeth Radauer: Lieder, um sie zu singen! Das ist wie bei einem echten Christbaum – Maschen und anderer Dekor bleiben drauf, das Süße darf man herunternehmen.

SN: Wegen Covid-19 ist das Singen verpönt, weil da Aerosole kraftvoll in die Luft geschickt werden. Warum möchten Sie trotzdem zum Singen animieren?

Wir empfehlen das nur im privaten Bereich – für Menschen im gemeinsamen Haushalt, vor allem Familien. Auch allein zu singen tut gut.

Eigentlich bietet das Volksliedwerk im Advent immer öffentliche Singstunden und bei der Aktion „Weihnachtslieder schenken“ erfüllen wir seit Jahren viele Wünsche nach Liednoten. Aber das darf heuer nicht stattfinden, obwohl wir vieles versucht haben – Präventionskonzept, Abstandhalten, auf Namen zugewiesene Plätze, um Contact Tracing zu ermöglichen. Trotzdem: Heuer kann das nicht sein.

SN: Was bieten Sie stattdessen?

Es gibt in der Salzburger Innenstadt sechs Bäume, auf denen fünf verschiedene Lieder hängen, die man pflücken und nach Hause nehmen kann, um sie dort singend zum Leben zu erwecken. Vielleicht zündet man auch eine Kerze an oder stellt



Elisabeth Radauer vom Salzburger Volksliedwerk schmückt den ersten von sechs Christbäumen.

den Adventkranz in die Mitte, um so noch besser zum Ausdruck zu bringen, dass man sich Zeit nimmt.

SN: Was nützt es, daheim zu singen?

Singen bringt Körper und Geist in wunderbare Schwingung. Es schafft eine Verbindung zwischen Menschen, zwischen Generationen. Und es gibt Sicherheit, vor allem wenn man bekannte Lieder singt.

SN: Warum Sicherheit?

Was wir letztes Jahr gemacht haben, machen wir heuer wieder, und wir werden es nächstes Jahr unter anderem Stern auch wieder tun. So entsteht Vertrauen. Das Leben braucht nicht nur Veränderung, sondern auch eine Beständigkeit, die uns Tradition und Riten vermittelt. Das ist ja der Grund, warum wir auch sonst zu Weihnachten fast immer dasselbe machen. Das Wiederkehrende hat etwas Tröstliches.

SN: Wie lernt man Lieder allein?

Wir haben fünf Lieder in einfachen Tonarten gewählt, die allgemein bekannt sind. Wir wollen ja das Rad nicht neu erfinden, sondern auf der Tradition bauen. Und es soll kinderleicht sein, damit Kinder und

Schulklassen mitmachen können.

Außerdem bieten wir Audiodateien (auf www.SN.at/kultur) von unserer Lieder-CD, die extra zum Mitsingen gemacht worden ist. Nur für „O Tannenbaum“ fehlt uns noch eine Aufnahme, die machen wir mit dem Salzburger Dreigesang. Am Freitag gehen wir alle zum Schnelltest, wenn's passt, singen wir gleich.

Alle Audiodateien haben schöne Vorspiele, in denen man schon die Melodie gut hört. Wer mag, kann gleich anhören, welche Instrumente da spielen – diese Vorspiele sind ja bunt besetzt: Oboe, Klarinette, Harfe, Zither, Gitarre oder Flöte.

SN: Wo stehen die Liederbäume?

Dank Unterstützung von Kulturrabteilung und Gartenamt der Stadt, die die Bäume bereitstellen, sind sie in der Salzburger Innenstadt – beim Haus der Volkskulturen im Nonntal sowie an Orten, wo sommers unsere Straßenmusikanten spielen, also Kajetanerplatz, Mozartplatz, vis-à-vis des Tomaselli und auf dem Max-Reinhardt-Platz, außerdem beim Eingang zum Domquartier, weil dort ja die Musikausstellung zu besichtigen ist. Wenn es gut ankommt, möchten wir das nächste Jahr auf andere Stadtteile erweitern.

SN: Und Landgemeinden?

Gerne! Die können sich melden.

SN: Schon heuer?

Ja, wenn sie kurzentschlossen sind, lassen wir Noten nachdrucken. Die Hausdruckerei des Landes hat das liebevoll umgesetzt – eigens witterungsbeständiges Material bestellt, genau zugeschnitten und gelocht.

SN: Und wenn ein Baum leer ist?

Dann wird er wieder befüllt! Täglich geht einer von uns schauen, dass genügend Lieder hängen.

Autorin des Kramperl-Liedes

Angelika Fürthauer aus Steinbach am Attersee, seit Jahren – wie sie sagt – vor allem wegen der Kulturseiten begeisterte SN-Leserin, hat am vorigen Wochenende ihren Augen nicht getraut: Da stand ihr Lied in der Zeitung!



Angelika Fürthauer hat 1998 den Text zum Kramperl-Lied verfasst.

BILD: SN/PRIVAT

Ihr Neffe **Daniel**, damals, 1998, neun Jahre alt und „ein richtiger Lausbub“, habe über den Kramperl „große Sprüche von sich gegeben“. Aber „als die Kette gerasselt hat, ist er immer kleiner geworden ist und hat sich hin-

term Ofen versteckt“. Aus diesem „hautnahen Erleben“ habe sie den Text geschrieben. Daniel habe „die Melodie gebastelt und auf der Steirischen gespielt.“ Angelika Fürthauer sagt: „Ich freu mich, wenn meine Texte auf Reisen gehen!“

Mehr Wissen mit SN Plus Lieder pflücken

Wer nicht zu einem Christbaum in die Salzburger Innenstadt kommt oder das Kramperl-Lied sucht, findet PDF sowie Audiodateien zum Mitsingen online unter www.SN.at/kultur

Lieder teilen

Videos vom Singen kann man unter [#adventsingensn](https://www.facebook.com/adventsingensn) auf Facebook oder Instagram teilen und mit [@salzbürger_nachrichten](https://www.instagram.com/salzbürger_nachrichten) markieren.